

Schlechte Aussichten ohne Ausbildung

Die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen steigt, gleichzeitig sind viele Ausbildungsstellen unbesetzt. Über Erfolg oder Scheitern im Job entscheiden oft schon Basiskompetenzen. Das hat auch Folgen für Betriebe

VON HANNA ULSENHEIMER

Nach der Schule in die Ausbildung – oder direkt ins Sozialsystem? Letzteres ist für viele Jugendliche in Deutschland Realität. Wer seine Ausbildung abbricht, gekündigt wird oder die Abschlussprüfung nicht besteht, hat es schwer, Arbeit zu finden. Dieter Holstein ist Berufsschullehrer an der Oskar-von-Miller-Berufsschule in Kassel und Abteilungsleiter für den Bereich Fort- und Weiterbildung. Er stellt bei seinen Schülern einen immer höheren Qualifizierungsbedarf fest: „Gerade das Text- und Leseverständnis von jungen Auszubildenden hat sich enorm verändert. Und das über alle Berufsgruppen hinweg.“

Ausbildung erhöht Jobchancen
In Deutschland erhöht ein qualifizierender Berufsabschluss die Chance auf eine Anstellung in einem Betrieb. Doch die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen in Deutschland steigt: Laut Statistik der Bundesagentur für Arbeit erhöhte sich die Quote seit 2022 drastisch um 40 Prozent. Im Mai 2025 waren 257.607 junge Menschen unter 25 Jahren arbeitslos – das entspricht einer Quote von 5,3 Prozent. Eine Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) zeigt: Mehr als drei Viertel der arbeitslosen Jugendlichen haben keine abgeschlossene Berufsausbildung.

Der Großteil von ihnen hat bereits Schwierigkeiten in der Schule. Was auf den ersten Blick wie ein Problem der Schulen wirkt, ist längst auch eine Herausforderung für das Handwerk und für seine Ausbildungsbetriebe. Denn wer eine Ausbildung beginnt, muss Arbeitsanweisungen verstehen, Sicherheitsvorschriften lesen und digitale Planungs- oder Zeiterfassungssysteme bedienen können – Anlagenmechaniker genauso wie Friseur oder Schreiner.

Wirtschaftslage wirkt sich aus
Die Jugendarbeitslosigkeit unterscheidet sich deutlich zwischen den alten und den neuen Bundesländern. Laut IAB-Bericht stieg die Teilquote von arbeitslosen Jugendlichen ohne Berufsabschluss in Ostdeutschland von 4,3 Prozent im Jahr 2010 auf 6,1 Prozent im Jahr 2024, im Westen von 2,7 auf 3,6 Prozent. Die Teilquote der Jugendlichen mit Abschluss ging hingegen in beiden Landesteilen zwischen 2010 und 2024 zurück. Im Westen von 1,9 auf 1,1, im Osten von 5,0 auf 1,5 Prozent.

Holger Seibert, Autor des IAB-Berichts, erklärt das so: Neben einer insgesamt schwächeren ostdeutschen Wirtschaft, ist das Angebot an Ausbildungsplätzen in Relation zu den Schulabgängern geringer. Anteil



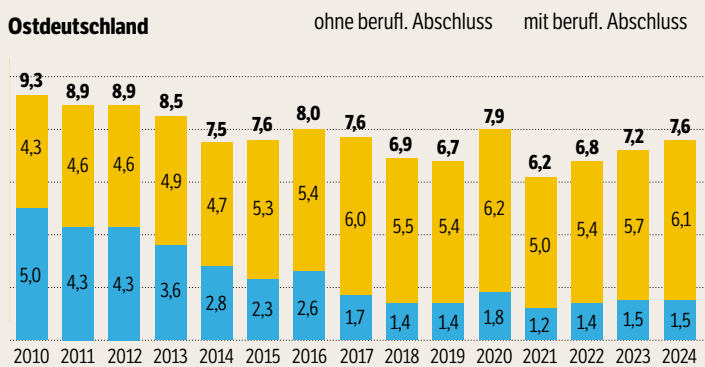
Illustration: Christina Bretschneider/dieKleiner.de

lig verlassen mehr Jugendliche die Schule ohne Abschluss. Andreas Brzezinski, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Dresden, weist außerdem auf die niedrigere Anzahl an Großstädten hin. Deswegen bestünden im Osten keine entsprechenden Märkte für Hilfskräfte wie in anderen Regionen. „Doch Hauptgrund ist: Handwerk und Mittelstand benötigen in erster Linie qualifizierte Fachkräfte.“

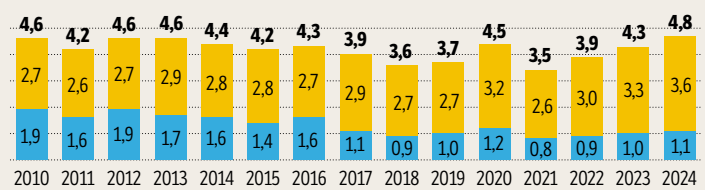
Widersprüchlicher Markt
Trotz der derzeitigen wirtschaftlichen Schwäche bietet der Ausbildungsmarkt Potenzial für die berufliche Zukunft junger Menschen. Gerade Handwerksbetriebe suchen händeringend nach Fachkräften. Laut Berufsbildungsbericht des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) hat die Zahl der unbesetzten Ausbildungsstellen im Handwerk im Berichtsjahr 2023 mit 19.000 offenen Lehrstellen einen Höchstwert erreicht. Mit 12,6 Prozent ist dieser Mangel in Handwerksberufen höher

Seit Corona mehr arbeitslose Jugendliche

Fehlender Berufsabschluss erhöht Risiko



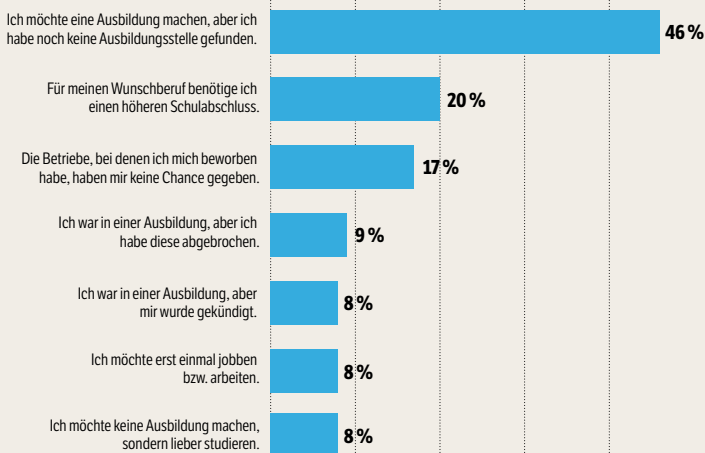
Westdeutschland



Angaben in Prozent; Quelle: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Warum Jugendliche keine Ausbildung beginnen

Niedrige Schulbildung ist der zweithäufigste Grund



Quelle: BIBB-Berufsbildungsbericht 2024

als in anderen Branchen. In den Betrieben blieb demnach 2023 jeder siebte bis achte angebotene Ausbildungsplatz offen. Innerhalb des Handwerks waren Lehrstellen für Klempner, Fachverkäufer im Lebensmittelhandwerk und Fleischer besonders häufig unbesetzt. Die hohe Zahl junger Menschen ohne Berufsabschluss steht hierzu im Widerspruch.

Holger Seibert weist im IAB-Kurzbericht auf einen beruflichen Mismatch hin: „Jugendliche haben oft andere Berufswünsche als die Ausbildungsbetriebe anbieten. Diese haben einen bestimmten Bedarf an Berufen – je nachdem, was sie herstellen.“ Das betriebliche Ausbildungsangebot und die Nachfrage junger Menschen effektiv zusammenzubringen, ist eine zentrale Herausforderung des Ausbildungsmarktes.

Folgen schulischer Defizite

Den größten Anteil in der Passungsproblematik machen laut IAB-Bericht schulische Defizite aus. „Diese Schwächen sind zum Teil coronabedingt, zum Teil stecken unterbrochene Bildungsbiografien, Fluchthintergrund oder nicht ausreichende Sprachkenntnisse dahinter“, sagt Kirsten Kielbassa-Schnepp, Referatsleiterin im Bereich Berufliche Bildung beim Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH). Vielfach fehle es an den Berufswahlkompetenzen, um einen zu den eigenen Interessen und Talenten passenden Ausbildungsberuf zu wählen.

Der Berufsbildungsbericht 2024 sieht vor allem die Lesekompetenz als Grundvoraussetzung für die berufliche Ausbildung. An dieser mangelt es in Deutschland seit Jahren. Internationale Vergleichsstudien wie PISA oder IGLU belegen, dass Kinder und Jugendliche hierzulande immer schlechter lesen und Texte verstehen. Je länger sie arbeitslos sind, desto schlechter lesen sie.

Dieter Holstein hat an seiner Schule die beiden Projekte „Fachsprache Plus“ und „Erfolg durch Fachsprache“ begleitet, gefördert durch die Eberhard-Schöck-Stiftung und das

Erasmus+Programm der EU. Das von ihm entwickelte Konzept hilft, fachsprachliche Defizite junger Auszubildender zu erkennen und durch gezielte Qualifizierungsmaßnahmen zu decken. Holstein zufolge unterscheidet sich der Bedarf stark zwischen Berufen wie Heizungstechnik und KFZ-Mechatronik oder IT und Elektrotechnik. In vielen Handwerksberufen sind nach wie vor überdurchschnittlich viele Jugendliche mit niedrigem Bildungsniveau – und mit den größten Schwierigkeiten. Nicht nur Zugewanderte haben Schwierigkeiten in den Basiskompetenzen, sondern auch muttersprachlich Deutsche mit niedriger Schulbildung.

Zwischenzeitlich habe so manches Unternehmen bei der Einstellung von Jugendlichen Zugeständnisse bei der schulischen Leistung und dem Sprachniveau gemacht und mehr Wert auf soziale Kompetenzen wie Pünktlichkeit und Verlässlichkeit gelegt, bemerkt Kielbassa-Schnepp. Stellt sich dann heraus, dass die Fähigkeiten nicht genügen, gibt es seit 2024 die Möglichkeit, den Ausbildungsvertrag vorzeitig zu lösen, eine Einstiegsqualifizierung oder einen Schulabschluss nachzuholen und die Ausbildung anschließend im selben Betrieb fortzusetzen. Erfahrungen in Betrieben zeigen, dass ein Sprachniveau von mindestens B1 nötig ist, damit die Auszubildenden den Anforderungen gerecht werden können.

In der beruflichen Bildung verfolgen die Akteure verschiedene Ansätze, um die Situation zu verbessern. Berufsschulen intensivieren die Diagnose von Sprachkompetenzen. Handwerksorganisationen und Betriebe bieten vermehrt Förderangebote an. Dabei muss jeder Betrieb für sich entscheiden, ob eine interne Förderung wie das gemeinsame Bearbeiten von Aufgaben, ausreicht oder ob er externe Hilfe hinzu holt (Infos s. Kasten). „Wir bemerken bereits, dass eine schlechte schulische Bildung eine Herausforderung in den Prüfungen ist, und befürchten, dass die Auswirkungen stärker werden“, sagt Kielbassa-Schnepp.

Handwerk zum Anfassen

Ein Aktionstag macht sichtbar, was Lehrpläne oft nur streifen: das Potenzial junger Menschen fürs Handwerk. Zwischen Schere und Teigrolle zeigen Handwerker Grundschulkindern, was hinter ihren Berufen steckt

VON HANNA ULSENHEIMER

Welche Zutaten brauchen wir für unser Brot? Fünf Kinder strecken ihren Finger gleichzeitig in die Luft. Mehl, Eier, Wasser, Salz. „Dazu Hefe, damit das Brot groß wird“, sagt Bäckermeister Gerhard Götz aus Schweinfurt. Im Bäckerhemd und Jeans steht der Obermeister vor einer Gruppe von Drittklässlern. Er blickt in ihre neugierigen Gesichter, während er ruhig und langsam den Unterschied zwischen Weizen und Roggen erklärt. „Außerdem alles, was man gern zusätzlich in seinem Brot drin hätte – zum Beispiel Mohn, Sesam, Sonnenblumenkerne.“ Dann gibt er jedem von ihnen vorbereitete Teiglinge in die Hand.

Kinder werden zu Handwerkern
Pfandhausen, 8 Uhr: Der Bäcker ist heute im Gemeindehaus von Dittelbrunn in der Nähe von Schweinfurt. Hier findet der Projekttag „Ich weiß, was ich will! Und du?“ statt, den eine siebte Klasse der Grund- und Mittelschule Dittelbrunn für die Schüler einer dritten Klasse organisiert hat. An mehreren Stationen erlebt die dritte Klasse verschiedene Handwerksberufe hautnah.

Rechts neben der Eingangstür hämmern Schüler Nägel in einen Baumstamm, gegenüber erfüllen sie ungekochte Nudeln und Sagespäne. An zwei Stationen zeigen die Schweinfurter Friseurin und Kreishandwerksmeisterin Margit Rosentritt und Gerhard Götz ihre Berufe. Am Morgen, bevor es losgeht, läuft im Hintergrund das Lied „Wer will fleißige Handwerker sehen“. Die Füße der Kinder tippen im Takt zur Musik. Bereit, mit echten Handwerkern aktiv zu werden.

Margit Rosentritt hat vor der Bühne mehrere künstliche Köpfe zum Frisieren aufgestellt, Dummies mit schulterlangen, mittelbraunen Haaren. „Wie nehmt ihr die Schere in die Hand?“, fragt Rosentritt in die Runde. Die Schüler halten ihre silbernen Frisierscheren in die Luft. Rosentritt dreht ihre Hand nach links, sodass die Handinnenfläche zu ihrem Körper zeigt: „Der Friseur nimmt die Schere so.“ Dann wird gekämmt, frisiert und Haare geschnitten. Auf einem Tisch nebenan liegt uraltes Friseurwerkzeug aus. Ein rostiges Rasiermesser, ein Föhn aus silbernem Aluminium, ein Lockenstab, dessen U-förmige Metallstäbe an eine Stimmgabel erinnert.

Kindgerecht aufbereitet

Die Siebtklässler haben sich im Vorfeld intensiv mit Handwerksberufen beschäftigt, um sich auf ihren Aktionstag vorzubereiten. Sie haben ein Buch gelesen, geschrieben von Friseurin Margit Rosentritt. Es trägt den gleichen Titel wie das Projekt selbst



An künstlichen Frisierköpfen zeigt Margit Rosentritt den Kindern, wie Frisüre arbeiten. Foto: Hanna Ulsenheimer

und handelt von Kindern, die überlegen, was sie einmal werden möchten und so verschiedene Handwerksberufe entdecken. Die Friseurin ist damit in einer Doppelfunktion vor Ort. Sie ist Autorin und Kreishandwerksmeisterin will die Kinder für Handwerksberufe begeistern. Dabei ist sie sich bewusst: „Ein Buch allein kann Kinder nicht fürs Handwerk begeistern. Aber die Verknüpfung aus Lesen und Werken bringt ihnen die Inhalte und damit das Handwerk nah.“

Rosentritt selbst hatte nie geplant, ein Buch zu schreiben – ursprünglich wollte Rosentritt nur die Geschichte ihres Vaters niederschreiben, der Bäckermeister war. Dass daraus ein ganzes Buch entsteht, damit habe sie selbst nicht gerechnet. „Dann kamen immer mehr Berufe hinzu, und jetzt ist es der Anstoß für das Projekt hier in Dittelbrunn.“

Von der Theorie in die Tätigkeit

Die Siebtklässler haben sich nach ihrer Lektüre eigene Geschichten ausgedacht, zur Vorbereitung der Drittklässler auf den Projekttag. Jetzt lesen die drei Schüler Maja, Laura und Ali zur Einstimmung ihre Erzählung von vier Freunden vor, die sich über ihre Traum-Handwerksberufe unterhalten: Ein Friseur darf Haare schneiden, aber manchmal sind die Kunden schwierig, der Bäcker muss früh raus, aber hat immer frische Brötchen. Ein Schreiner kann auch für zu Hause alles bauen, aber sie glauben, dass man sich hier leichter verletzen kann als in anderen Bereichen.

Im Gang zwischen Turnhalle und Schulküche stehen zwei Tische zu einer langen Tafel aneinandergerichtet: Hier werden die Drittklässler zu Konditoren. Mit Smarties und Lebensmittelfarbe verzieren sie die „Amerikaner“, die die Siebtklässler am Vortag für sie gebacken haben, mit Spinnennetzen, Blümchen und Clowns.

Die Idee für das Projekt „Ich weiß, was ich will! Und du?“ ist aus einer Zusammenarbeit der Grund- und Mit-

tehtschule Dittelbrunn mit dem Verein Jugend mit Zukunft e.V. entstanden. Der Verein initiiert Angebote und Aktionen, um Kindern bessere Chancen für ihre Zukunft zu ermöglichen. „An diesem Tag sollen Kinder ihre Talente entdecken. Das passiert am besten mit positiven Erfahrungen“, sagt Eva Dümler, Vorsitzende des Vereins Jugend mit Zukunft. Wenn

Lücken schließen

Gut lesen zu können, ist für Korrekturin Mareike Seger eine Grundkompetenz, die auch für Handwerksberufe eine wichtige Voraussetzung darstellt: „Wenn mit den Kindern nicht gelesen wird, haben sie in der Schule weniger Erfolg“, sagt sie. Viele Mittelschüler gingen später ins Handwerk, und auch für diese Berufe sei es wichtig, Inhalte aus Texten sinnnehmend erfassen zu können. „Das Lesen ist immer unterschiedlich mit dabei“, so die Korrekturin.

Zwar gebe es schon viel Engagement in der Leseförderung, etwa freiwillige Lesepaten oder Lesetandem-Projekte. „Aber schon an der Mittelschule ist viel nicht mehr zu kompensieren, was bereits an der

Grundschule versäumt wurde.“ Projekte wie „Ich weiß, was ich will! Und du?“ haben für Seger mehrere Vorteile: „Hier spielen mehrere Fächer zusammen, gleichzeitig werden auch Interessen geweckt. Wenn sich das mit beruflicher Bildung verbinden lässt: Genial!“

Viele Jugendliche sind sich der Vielfalt und der Entwicklungsmöglichkeiten im Handwerk nicht bewusst. Daneben haben sie oft Vorurteile oder unterschätzen ihre eigenen Fähigkeiten. Das findet auch Harald Sperling, Maler und Verputzer aus Gerolzhofen. Er plant für die Zukunft eine ähnliche Aktion, um damit Jugendlichen seinen Beruf näherzubringen. Denn viele wüssten nicht, was es eigentlich heißt zu malen, zu lackieren, zu verputzen: „Maler und Lackierer gestalten Lebensräume!“ Sperling will sich ehrenamtlich engagieren und vor allem Jugendliche auch für sein Handwerk begeistern. Er ist hierhergekommen, um sich einen Eindruck zu verschaffen, wie ein solches Projekt aussehen kann.

Vorlesen stärkt - auch das Handwerk

Lesekompetenz ist ein Schlüssel für Bildungserfolg und damit Voraussetzung für berufliche Perspektiven, auch für Handwerksberufe. Der Verlag Holzmann Medien unterstützt die Stiftung Lesen und ruft zur Teilnahme am bundesweiten Vorlesetag auf. Bei dieser Initiative der Stiftung Lesen, der Deutschen Bahn Stiftung und der Wochenzeitung Die Zeit können Handwerksbetriebe mit einfachen Aktionen den Nachwuchs fördern, zum Beispiel durch:

- (Vor-)Lese-Box verschenken
- Vorleseaktionen organisieren
- Mitarbeiter einbinden

Weitere Ideen und Informationen zum Vorlesetag am 21. November: [www.deutsche-handwerks-zeitung.de/vorlesetag](#)



PROFIS WIE SIE

DIE FIAT PROFESSIONAL MODELLE

ENTDECKEN SIE JETZT DIE FIAT PROFESSIONAL MODELLE WIE DEN NEUEN FIAT DOBLÒ EASY PRO AB **15.990 €** EXKL. MWST.*

*Unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers i. H. v. 20.300,- €, exkl. MwSt., abzgl. Fiat Professional und Händler-Bonus i. H. v. 4.310,- € für den Doblò Easy Pro 1.2 Pure Tech 81 kW (110 PS). Gültig bis 30.06.2025. Die Aktion ist nicht kombinierbar mit anderen Verkaufsförderungsmaßnahmen. Details bei allen teilnehmenden Fiat Professional Partnern. **Beispielfoto zeigt Fahrzeuge der Baureihe, die Ausstattungsmerkmale der abgebildeten Fahrzeuge sind nicht Bestandteil des Angebots.**